

# SCHUL VERWALTUNGS BLATT

## SONDERDRUCK

für Niedersachsen

Amtsblatt des Niedersächsischen Kultusministeriums für Schule und Schulverwaltung



Sonderdruck  
Ausgabe 11-2016

Thema das Monats  
Schülerwettbewerbe



# Thema des Monats

## Schülerwettbewerbe

### Wettbewerbs-Nutzen

Schülerwettbewerbe geben als freie Leistungsvergleiche Kindern und Jugendlichen Raum, ihre Fähigkeiten und ihre Leistungsbereitschaft zu erproben und sichtbar zu machen. Schülerwettbewerbe laden dazu ein, sich mit anderen zu messen, nicht nur mit der eigenen Lerngruppe und in der eigenen Schule, und dabei Anerkennung zu gewinnen – für sich selbst, die Klasse oder die eigene Schule. Schülerwettbewerbe können eine Gelegenheit darstellen, Begabung in Leistung umzusetzen und damit erkennbar werden zu lassen. Sie wecken und unterstützen Talente und fordern Leistung heraus, vom Einzelnen oder vom Team. Man braucht durchaus auch Mut, um sich dieser Herausforderung zu stellen.

Das Niedersächsische Kultusministerium unterstützt die Teilnahme an Schülerwettbewerben, zum Beispiel dadurch, dass die Kultusministerin selbst die Schirmherrschaft übernimmt, oder durch die Auslobung von Sonderpreisen. Bei zahlreichen Wettbewerben übernehmen Lehrkräfte landesweit koordinierende Aufgaben und werden hierfür mit Anrechnungsstunden ausgestattet.

### Vielfalt der Wettbewerbe

Schülerwettbewerbe werden sehr zahlreich und in sehr vielen Bereichen angeboten: Sprache / Fremdsprachen, Theater, Musik, bildnerisches und plastisches Gestalten, Film / Video, Geschichte/Politik, Naturwissenschaften, Mathematik / Informatik, Robotik, Kultur und Religion, Wirtschaft, Umwelt, Schach und Sport.

Es gibt regional und landesweit ausgetragene Wettbewerbe und solche, die zur Bundesebene und manchmal zum internationalen Vergleich weiterführen. Bei dieser Angebotsfülle ist es nicht immer leicht, sich begründet für oder gegen eine Wettbewerbsteilnahme zu entscheiden. Eine wesentliche Hilfe bieten die Qualitätskriterien für Schülerwettbewerbe (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 17.9.2009, s. auch S. 686).

Auch in der Grundlage ist Wettbewerb nicht gleich Wettbewerb. So unterscheiden sich aufgabenorientierte Wettbewerbe (z. B. Bundeswettbewerb Mathematik), bei denen das Niveau von vornherein und absolut vorgegeben ist, von projektorientierten Wettbewerben (z. B. Jugend forscht), deren Niveau erst im Vergleich der Arbeiten festgelegt wird.

Bei aufgabenorientierten Wettbewerben liegt die Herausforderung in der Andersartigkeit der Aufgabenstellung oder der Aufgabenthemen, die oft eigenständige und kreative Herangehensweisen erfordern. Projektorientierte Wettbewerbe bieten eher die Möglichkeit, eigene, in der Schule vielleicht für ungewöhnlich gehaltene Arbeitsansätze und Forschungsstrategien umzusetzen und zur Diskussion zu stellen.

### Früher Einstieg

Vom Standpunkt der Begabungsförderung ist eine frühzeitige Teilnahme an „Einstiegswettbewerben“ wirkungsvoll. Beispiele von Wettbewerben, die sich bereits an jüngere Schülerinnen und Schüler richten, sind „Schüler experimentieren“ als Juniorwettbewerb von „Jugend forscht“, „Das ist Chemie“, der Europäische Wettbewerb und die „Mathematik-Olympiade“.

Wenn jüngere Schülerinnen und Schüler an Einstiegswettbewerben teilnehmen, finden sie oftmals später einen leichteren Zugang zur Wettbewerbsbeteiligung auf höherem Niveau.

Um Mädchen verstärkt für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich zu gewinnen, ist es sinnvoll, früh mit der Begabungs- und Interessenförderung zu beginnen. Dafür sind Wettbewerbe gut geeignet.

Nicht zuletzt sind Einstiegswettbewerbe generell auch Instrumente der Breitenförderung, die als Voraussetzung für eine Förderung besonderer Begabungen gesehen werden können.

### Wettbewerbe und Unterricht

Eine begabungs- und leistungsfördernde Wirkung entfalten Wettbewerbe besonders dann, wenn sie auch in die schulische und unterrichtliche Arbeit einbezogen werden – sei es, dass Aufgabenstellungen im Unterricht verwendet werden oder eine Wettbewerbsteilnahme als Projekt angelegt wird; sei es, dass Schülerinnen und Schüler in Arbeitsgemeinschaften auf Wettbewerbe vorbereitet werden. Schulen, an denen systematisch und langfristig eine Wettbewerbskultur auch im regulären Unterricht angelegt wird, stellen häufig Preisträger in den entsprechenden Wettbewerben und erreichen in der Regel ein allgemein höheres Leistungsniveau.

Durch Wettbewerbe und freie Leistungsvergleiche wird außerdem die Lernkultur gefördert, insbesondere weil Selbständigkeit, Eigenverantwortung und Kommunikation sowie Kooperation verlangt werden. Vorhandenes Wissen wird weiter entwickelt und resultierend ausgebaut.



## Im Team oder Solo mit Fremdsprachen punkten

### Der Bundeswettbewerb Fremdsprachen bietet Gruppen kreative Spielräume und Einzelnen motivierende Aufgaben

„What’s typically German?“ (Was ist typisch deutsch?) Diese Frage stellten sich Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Syke 2014 in ihrem auf Englisch gedrehten Filmbeitrag zum Bundeswettbewerb Fremdsprachen. Zur Beantwortung besuchte man einige zu Hause und fand: russische Eltern, einen französischen Vater, eine italienische Mutter und eine entsprechende Vielfalt in der Lebensweise: verschiedene Familiensprachen, Zeitungsabos, Essgewohnheiten. Typisch deutsch war folglich gerade die Vielfalt und die daraus resultierende kulturelle Mischung. Für diese in Szene gesetzte Erkenntnis gab es damals den ersten Preis beim Landeswettbewerb Fremdsprachen in der Wettbewerbssprache Englisch, erinnert sich Ingo Carboch, Regionalbeauftragter für den Bundeswettbewerb Fremdsprachen für die Regionalabteilung Hannover der Niedersächsischen Landesschulbehörde.

Ein solches Video können Gruppen der Jahrgänge 6 bis 10 mit maximal zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmern in der Wettbewerbssparte „Team Schule“ alljährlich einreichen. Sie wählen sich ein Thema selbstständig aus und bearbeiten es in einem Format ihrer Wahl. Das Produkt dieser Arbeit – oft ein Film, ein Hörspiel, doch auch Präsentationen oder Spiele sind denkbar – muss einen mündlichen Beitrag von maximal zehn Minuten, eine schriftliche Dokumentation (also ein Skript, eine Spielanleitung o. ä.), einen Projektbericht sowie einige von einer betreuenden Lehrkraft auszufüllende Formulare enthalten.

Die andere Wettbewerbssparte richtet sich an einzelne fremdsprachlich begabte und interessierte Schülerinnen und Schüler und heißt deshalb schlicht „Solo“. In dieser Disziplin können Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 8 bis 10 mit den Sprachen Englisch, Französisch, Dänisch, Italienisch, Latein, Russisch, Spanisch und Altgriechisch teilnehmen. Nach erfolgreicher Anmeldung über die Homepage des Wettbewerbs haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst eine Sprechaufgabe zu bewältigen, die aus einem vorzulesenden Text und einem freien Sprechbeitrag zu einem Sprechim-

puls wie einer Situation oder einem Bild besteht. Danach sind an einem bundesweit einheitlich und zeitgleich stattfindenden Klausurtag im Januar Aufgaben in den Bereichen Leseverstehen, Hörverstehen, Landeskunde, Wortergänzung, und kreatives Schreiben zu bearbeiten. Die Aufgabenformate sind i. d. R. kompetenzorientiert und Lernenden folglich aus dem Schulalltag weitestgehend vertraut. Inhaltlich sind alle Aufgaben an ein sich jährlich änderndes und je nach Fremdsprache unterschiedliches Thema angebunden.

Welche Wettbewerbssprachen werden bei „Team Schule“ und „Solo“ vorrangig gewählt? „Das Englische liegt ganz klar vorne“, berichtet Ingo Carboch. Weit mehr als die Hälfte der eingereichten Wettbewerbsbeiträge sind in dieser Sprache abgefasst. Relativ häufig kommen aber auch Beiträge auf Französisch, Spanisch und Latein. Niedersachsenweit brachte es der Bundeswettbewerb Fremdsprachen im Jahr 2016 auf insgesamt 487 Teilnehmende im Einzelwettbewerb „Solo“, während beim Gruppenwettbewerb „Team Schule“ 105 Beiträge zusammenkamen.

Was ist die Rolle der Lehrkräfte bei dem Wettbewerb? „Es ist empfehlenswert, den Wettbewerb konsequent in den Schulalltag einzubinden und durch Lehrerinnen und Lehrer betreuen zu lassen“, sagt Ingo Carboch. Beim Wettbewerb „Team Schule“ gebe es dafür besonders viele Freiheiten. Der Beitrag könne aus einer regulären Unterrichtseinheit erwachsen, aus einer Projektwoche oder auch aus den Privatinteressen und -initiativen von Schülerinnen und Schülern. „Erfahrungsgemäß helfen die Kolleginnen und Kollegen speziell in den Bereichen der Themenfindung und -bearbeitung, des Zeitmanagements, der sprachlichen sowie der technischen Umsetzung.“

Insbesondere beim Einzelwettbewerb kommt auch eine Betreuung im Rahmen einer AG in Betracht, wie sie Ingo Carboch an seiner Schule, dem Gymnasium Elsa-Brändström-Schule in Hannover, anbietet. Ziel solch einer AG sollte es sein, die Schülerinnen und Schüler sicher von der Anmeldung bis zum Klausurtag durch das Wettbewerbsjahr zu begleiten und mit den Aufgabentypen und dem Ablauf des Klausurtagess vertraut zu machen. „Insbesondere ist es hilfreich, ihnen das Format der Wortergänzungsaufgabe vorzustellen, das sie nicht aus dem Unterricht kennen. Das ist eigentlich ein sehr reizvoller Aufgabentyp, eine Art Rätselaufgabe.“ Außerdem sollte man das jeweilige Thema des Jahres vorbereiten. Im laufenden Wettbewerbsjahr ist das zum Beispiel „Irland“ für Englisch, „le cinéma français“ für Französisch und „Rom und Griechenland“ für Latein.

Für den diesjährigen Wettbewerb war Anmeldeschluss am 6.10.2016. Der Klausurtag für den Einzelwettbewerb ist der 26.1.2017. Die Gruppenbeiträge können bis zum 15.2.2017 eingereicht werden. „Wer diesmal nicht dabei ist, sollte es beim nächsten Mal versuchen“, rät Ingo Carboch. Er bietet jedes Jahr einige Wochen vor dem Anmeldeschluss ein Lehrer-vorbereitungssseminar für Interessierte an.



## Voll gefordert

### Bei der Mathematik-Olympiade kommen auch besonders Begabte zu ihrem Recht



#### Zulauf trotz Anspruch

Schülerinnen und Schüler wachsen mit den Aufgaben, die man ihnen stellt. Das gilt für alle Fächer – und ganz besonders für die Mathematik. Markus Hoffmann, Mathematik- und Chemielehrer am Gymnasium Bad Nenndorf und einer der beiden Landesbeauftragten für die Mathematik-Olympiade in Niedersachsen, setzt sich für Aufgaben ein, an denen mathematisch begabte Kinder und Jugendliche wachsen können. Er findet, dass die Mathematik-Olympiade den dafür idealen Rahmen bietet. „Oft langweilen sich im Schulalltag diejenigen, die besonders gut in Mathe sind, weil sie nicht gefordert werden“, stellt er fest. „Die Mathematik-Olympiade gibt diesen Kindern und Jugendlichen ‚Futter.‘“

Die Mathematik-Olympiade ist ein mehrstufiger, bundesweiter Wettbewerb für Schülerinnen und Schüler von der 3. Klasse bis zum Abitur. Allein in Niedersachsen nehmen jährlich über 40.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer von über 1.000 Schulen teil. Damit gehört der Wettbewerb zu den größten seiner Art. Er erstreckt sich über mehrere Runden, von der Einstiegsrunde in der Schule bis zur Bundesrunde ab Klasse 8. Die erfolgreichsten Schülerinnen und Schüler aller Bundesländer haben die Möglichkeit, sich noch zur Teilnahme an der Internationalen Mathematik-Olympiade weiterzuqualifizieren.

#### Von Runde zu Runde

Im Grundschulbereich soll die Mathematik-Olympiade vor allem Interesse an der Mathematik wecken. Gerade in der Einstiegsrunde steht hier die Breitenwirkung im Vordergrund. Eine typische Grundschaufgabe für die Einstiegsrunde in Klasse 4 lautet: „Auf einer Weide gibt es Schafe und Gänse. Zusammen haben sie 18 Beine. Weißt Du, wie viele Schafe und Gänse es sein können?“ Der Wettbewerb bietet aber gleichzeitig den besonders begabten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich mit wirklich herausfordernden Problemen zu beschäftigen und damit ihre Neugier an der Mathematik aufrechtzuerhalten.

Auch für die weiterführenden Schulen finden die ersten beiden Runden in der eigenen Schule statt. Die ca. 200 erfolgreichsten Schülerinnen und Schüler aller Klassenstufen ermitteln auf der jährlich im Februar an der Universität Göttingen stattfindenden niedersächsischen Landesrunde die Landessieger, die ihrerseits zur Bundesrunde fahren dürfen. Eine typische Aufgabe dort (für den 12. Jahrgang) lautet: Man ermittle alle positiven ganzen Zahlen  $n$ , für die  $n^2 + 2^n$  Quadratzahl ist; wobei „ $n^2$ “ bedeutet: „ $n$  zum Quadrat“.

#### Motivierende Aufgaben und Zusatzangebote

Wie schafft man es, Schülerinnen und Schüler für die Teilnahme am Wettbewerb zu motivieren? „In den Klassen 5 und 6 ist das bei uns am Gymnasium gar nicht schwer. Mit anschaulichen Aufgaben kann man sie gut locken“, berichtet Markus Hoffmann. „Aber so bekommt man natürlich eine große Leistungsbreite, und dem Wettbewerb bleiben wegen der Schwierigkeit der Aufgaben in den höheren Klassenstufen wenige erhalten.“ Diese aber seien besonders dankbar, endlich einmal voll gefordert zu werden.

Ist der Mathematikwettbewerb eine reine Jugenddomäne? „Durchaus nicht“, berichtet Hoffmann. Er schätzt den Mädchenanteil inzwischen auf ein Drittel. „Das ist jedoch nicht genug, das Potenzial ist viel größer.“ Manchen Mädchen fehle trotz guter Noten das Selbstvertrauen, sich auf den Wettbewerb einzulassen. „Solche Skrupel haben viele Jungen im mittleren Leistungsbereich nicht.“

Für die Besten aus Niedersachsen bietet der Trägerverein „Mathematik-Olympiade in Niedersachsen e.V.“ zusätzlich zwei Seminare an. Im Novemberseminar für die 6./7. Klassen wird Mathematik spielend erlebt; gleichzeitig werden besonders geeignete Kinder für den laufenden Wettbewerb fit gemacht. Beim Aprilseminar für die 8. bis 12. Klassen steht für die niedersächsische Mannschaft und weitere Schülerinnen und Schüler die Vorbereitung auf die Bundesrunde auf dem Programm. „Neben der intensiven Beschäftigung mit Mathematik steht bei diesen Seminaren vor allem auch der Austausch mit Gleichgesinnten im Mittelpunkt“, ergänzt Hoffmann. Die Betreuung der Seminare erfolgt durch ein Team, zu dem auch Mathematik-Studierende der Georg-August-Universität in Göttingen gehören. Die hätten dank ihres Alters einen direkten Draht zu den Kindern und Jugendlichen. Die Lehrkräfte könnten dagegen ihre pädagogische Kompetenz gut einbringen.

Die gemeinsame Arbeit von Schülerinnen und Schülern und einem Netzwerk von Kontaktlehrerinnen und Kontaktlehrern sowie Seminarleiterinnen und Seminarleitern hat zu den zahlreichen Erfolgen der niedersächsischen Teilnehmer auf nationaler und internationaler Ebene beigetragen. Hoffmann: „Im Bundesvergleich belegt Niedersachsen inzwischen den 4. Platz.“

# Einen persönlichen Zugang zur Geschichte finden

## Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten fördert die Selbstständigkeit von Schülerinnen und Schülern

### Persönlicher Bezug

Jonathans (Name geändert) Urgroßvater war in den Zwanziger- und Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts Hausvater für Epileptiker in den v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel, der berühmten Pflegeeinrichtung in Bielefeld. Wie ging man damals in der Weimarer Republik und unter dem Hitlerregime mit den Menschen um, für die diese Anstalten im Sinne der christlichen Nächstenliebe geschaffen worden waren?

Dieser Frage wollte sich der Achtklässler des Gymnasiums Buxtehude Süd 2014/2015 in seinem Beitrag zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten zum Thema „Anders sein. Außenseiter in der Geschichte“ widmen. Er hoffte auf die Möglichkeit, eine Großtante als Zeitzeugin befragen zu können und Zugriff auf private Dokumente aus dem Familienarchiv zu erhalten. Eine schwere Erkrankung der Großtante kam dazwischen, und von den privaten Dokumenten blieben am Ende nur Fotos. Aber der familiäre Bezug motivierte den Schüler so stark, dass er stattdessen intensiv im Hauptarchiv Bethel recherchierte. Seine umfangreiche Arbeit bescherte ihm auf Landesebene einen Förderpreis. Beim Wettbewerb 2016/2017 ist Jonathan natürlich wieder dabei.



Dr. Annette Puckhaber, niedersächsische Landesbeauftragte des Geschichtswettbewerbs, sieht in Jonathans Geschichte ein Beispiel für die positive Wirkung des Wettbewerbs auf besonders begabte und/oder interessierte Schülerinnen und Schüler. „Sie lernen an ihrem Wettbewerbsthema, wie man sich selbst motiviert und einer Sache beharrlich auf der Spur bleibt“, sagt die Geschichts- und Politik-Wirtschaftslehrerin am Gymnasium Buxtehude Süd.

### Freiräume

Die Notwendigkeit zur Selbstorganisation ist die andere Seite der großen Freiheit, die der Wettbewerb den Teilnehmenden einräumt. Annette Puckhaber: „Es gibt wenig Wettbewerbe, die ein ähnliches Maß an Freiräumen für Individualität und Kreativität bieten!“

Alle zwei Jahre startet am 1. September der Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten, der von der Körber-Stiftung

durchgeführt wird. 2016/2017 lautet das Oberthema „Gott und die Welt. Religion macht Geschichte“. Die Teilnehmenden sind aufgefordert, sich auf historische Spurensuche in ihrer Region oder in ihrer Familiengeschichte zu begeben und sich ein zum Oberthema passendes Projekt zu überlegen. Die Sozialform ist ihnen freigestellt. Ob Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit, die selbst ganze Klassen und Schulen umfassen kann: Es ist alles möglich. Ausgangspunkt der Recherche kann ein Ausstellungsstück im Museum, ein Straßennamen, ein Dokument im Archiv oder ein Zeitzeugengespräch sein. Auch die Präsentationsform kann selbst bestimmt werden. So entstanden im Rahmen des Wettbewerbs bereits Gesellschaftsspiele, filmische Dokumentationen, Ausstellungen, interaktive Websites, inszenierte Stadtspaziergänge und vieles mehr, wenngleich der Klassiker die Broschüre ist, die maximal 50 Seiten inklusive Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Anhang umfassen darf.

Nur der Arbeitsbericht, der genauso wichtig ist wie der Beitrag selbst, ist ggf. ausgenommen. Im Arbeitsbericht wird der Arbeitsprozess reflektiert: die Themenfindung, der Verlauf der Recherche, Hürden, die sich ergaben und evtl. nicht bewältigt werden konnten, und offene Fragen, die blieben. Alle Teilnehmenden, die fristgerecht zum letzten Tag im Februar einen Beitrag einreichen, erhalten eine Urkunde vom Bundespräsidenten, aber auch Preise sind erreichbar. Im letzten Wettbewerbsdurchgang wurde etwa jeder vierte Beitrag mit einem Förder- oder Landespreis ausgezeichnet. Letzterer wird in Niedersachsen seit einigen Jahren vom Landtagspräsidenten im Landtag in einer Preisverleihung überreicht. Landessieger ab 16 Jahren erhalten neben dem Preisgeld auch die Möglichkeit, an Akademien der Körber-Stiftung teilzunehmen, was einige ehemalige Preisträger in eigenen Worten sogar als „deutlich bereichernder“ empfanden als das Preisgeld selbst.

### Schulische Unterstützung

Die Unterstützung durch eine Tutorin bzw. einen Tutor ist nicht verpflichtend, bietet sich aber an. Über neunzig Prozent aller Wettbewerbsbeiträge sind betreut, der Anteil der betreuten Preisträgerarbeiten liegt sogar noch höher. Die Hilfestellung wird beim Einreichen des Wettbewerbs offengelegt, wirkt sich aber nicht negativ aus, wenn die Eigenleistung erkennbar ist. Die Tutorenrolle sei außerdem reizvoll für die Lehrkraft, weil man so aus der klassischen Rolle der Unterrichtenden heraustrete und persönliche Beraterin werde, sagt Puckhaber.

Die Wettbewerbsteilnahme bedeutet für die Teilnehmenden und die Tutorin bzw. den Tutor allerdings Mehrarbeit. Von daher bietet es sich an, in der Schule Rahmenbedingungen zu schaffen, die unterstützen. „Wichtig sind außerdem Strukturen der Anerkennung“, ergänzt Annette Puckhaber. In der Regel erfahren die Schulen frühestens Ende Mai, ob der eingereichte Beitrag einen Preis erhält. Gerade für jüngere Schülerinnen und Schüler fühle sich die Wartezeit extrem lang an.

Der Rat der Landesbeauftragten: „Eine einfach zu organisierende Lösung ist es, einen Pressetermin bereits Anfang März einzuplanen, bei dem man der Lokalpresse seinen Wettbewerbsbeitrag vorstellt, beispielsweise indem man dem regio-

nen Archivar ein Exemplar des Beitrags überreicht.“ Auch kleine Berichte auf der Schulwebsite erhöhen nach ihrem Eindruck die Außenwirksamkeit und werden von den Schülerinnen und Schülern positiv wahrgenommen.

## Vegetarier-Filter für die Speisekarte

### Beim Wettbewerb „Jugend gründet“ werden Geschäftsideen entwickelt und angepriesen

Berufsorientierung soll in Niedersachsen auch am Gymnasium neben der Studienorientierung an Bedeutung gewinnen. Das Fach Politik-Wirtschaft bietet dafür einen idealen Rahmen, unter anderem durch die künftige dritte Fachstunde im 11. Jahrgang der gymnasialen Oberstufe. Mehr Zeit für Wirtschaft, das kann auch mehr Zeit für unternehmerisches Denken bedeuten, findet Andreas Wilmes, Deutsch- und Politiklehrer am Gymnasium Bad Zwischenahn und Landeskoordinator für den Wettbewerb „Jugend gründet“. Dieser Wettbewerb gibt den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, sich in die Rolle von Unternehmensgründern hineinzusetzen, indem sie eine eigene Geschäftsidee entwickeln und virtuell erproben.

Bisher hat Wilmes eine andere „Nische“ für dieses Projekt genutzt und bei anderen propagiert: das dritte und vierte Semester des Seminarfachs. Während im ersten und zweiten Semester die Facharbeit zumeist als Einzelleistung vorbereitet, geschrieben und nachbereitet wird, soll im zweiten Seminarfach-Jahr Teamarbeit geübt werden, und die steht bei „Jugend gründet“ im Mittelpunkt.

In der ersten Wettbewerbsphase, der „Businessplanphase“ von September bis Anfang Januar, entwickeln die Schülerteams eine Geschäftsidee und konkretisieren die Umsetzung ihrer Idee in einem Businessplan, beantworten also die Fragen: „Was genau ist unser Produkt? Was können wir besser als die Wettbewerber? Wer braucht unser Produkt? Wie wird es entwickelt? Wie wird es hergestellt? Wie kommt es zum Kunden? Was verlangen wir dafür?“ In der zweiten Phase von Februar bis Mai wird die Zeit „ab der Unternehmensgründung“ in den Blick genommen – es gilt, die eigene ökonomische Handlungskompetenz durch die Simulation der Führung eines Unternehmens über acht Geschäftsjahre unter Beweis zu stellen.

Auf welche Geschäftsideen kommen die Jugendlichen? Besonders überzeugend sind oft die Ideen, die sich aus einem persönlichen Bedarf oder Bedürfnis ergeben. „Drei Schülerinnen im Seminarfach hatten je besondere Lebensmittelunverträglichkeiten, waren Vegetarier oder reagierten allergisch auf bestimmte Zutaten. Ihre Geschäftsidee: eine elektronische Speisekarte, die nur die Speisen eines Restaurants anzeigt, die die jeweilige Person unbesorgt bestellen kann: zum Beispiel vegetarische Gerichte für den Vegetarier“, berichtet Andreas Wilmes. Eine andere Gruppe habe die Idee einer App entwickelt, die für den persönlichen Einkaufszettel den günstigsten Supermarkt in der Nähe ermittelt.



„Die Teams mussten die Apps nicht selbst programmieren“, erläutert Wilmes. Es gehe darum, die Idee zu Ende zu denken und anderen überzeugend zu verkaufen. „Man sollte imstande sein, potenzielle Investoren zu gewinnen, die die App-Entwicklung zu finanzieren bereit wären.“

Ist eine „normale“ Lehrkraft ohne eigene Erfahrung in der Wirtschaft überhaupt imstande, ein solches Projekt zu begleiten? „Ja“, lautet die Antwort von Andreas Wilmes. Der Businessplan werde auf der Online-Plattform von „Jugend gründet“ erstellt, die sowohl den Jugendlichen wie den betreuenden Lehrkräften vielfältige Hilfen zur Verfügung stelle.

Und wie geht es weiter? Nach dem Abschluss der Planspielphase wird der Businessplan von einer Expertenjury bewertet und die jeweils zehn punktbesten Teams einer Region werden zu einem zweitägigen Zwischenfinale eingeladen; das für den Bereich Nord findet in der Regel in Hamburg statt. Hier präsentieren die Teams ihre Geschäftsidee in einer „Pitch-Präsentation“ in drei Minuten vor einer Expertenjury. Die punktbesten Teams bundesweit treffen dann beim Finale (im kommenden Jahr in Stuttgart) aufeinander. Erneut muss eine Expertenjury, diesmal im Rahmen einer Investorenmesse, von der ökonomischen Tragfähigkeit der eigenen Idee überzeugt werden. Das Siegerteam gewinnt eine Reise ins Silicon Valley. Aber auch ohne Sieg haben alle erste Erfahrungen als Unternehmer gewonnen.

## Schülerwettbewerbe



### Kontaktaten zu den vorgestellten Wettbewerben

#### Bundeswettbewerb Fremdsprachen

Website: <https://www.bundeswettbewerb-fremdsprachen.de/>

Ansprechperson in Niedersachsen:

Roswitha Strickstrack-Garcia, E-Mail: [roswitha.strickstrack-garcia@nlschb.niedersachsen.de](mailto:roswitha.strickstrack-garcia@nlschb.niedersachsen.de)

#### Mathematik-Olympiade

Website: <http://www.mathematik-olympiaden.de/>

Ansprechpersonen in Niedersachsen:

Andreas Sens (Grundschule), Markus Hoffmann (weiterführende Schulen)

E-Mail: [landesbeauftragter@mo-ni.de](mailto:landesbeauftragter@mo-ni.de)

#### Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten

Website: <http://www.koerber-stiftung.de/bildung/geschichtswettbewerb.html>

Ansprechperson in Niedersachsen:

Dr. Annette Puckhaber, E-Mail: [puc@gym-bux-sued.de](mailto:puc@gym-bux-sued.de)

#### Jugend gründet

Website: <https://www.jugend-gruendet.de/>

Ansprechperson in Niedersachsen:

Andreas Wilmes, E-Mail: [wim@gze-ni.de](mailto:wim@gze-ni.de)

Einen Überblick über alle anerkannten Wettbewerbe des Bundes und des Landes bekommt man auf der Website des Nds. Kultusministeriums unter: [http://www.mk.niedersachsen.de/schule/schuelerinnen\\_und\\_schueler\\_eltern/ausschreibungen\\_wettbewerbe/](http://www.mk.niedersachsen.de/schule/schuelerinnen_und_schueler_eltern/ausschreibungen_wettbewerbe/).

### Qualitätskriterien für Schülerwettbewerbe

(Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 17.9.2009)  
(Auszug)

- Der Wettbewerb unterstützt den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule.
- Er unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Entfaltung und Weiterentwicklung ihrer individuellen Begabungen und Interessen sowie ihrer Lern- und Leistungsbereitschaft.
- Er fördert grundlegende fachliche, methodische, soziale und personale Kompetenzen. Er knüpft an die unterrichtliche Arbeit an und erweitert diese spezifisch.
- Der Wettbewerb regt innovative Lern- und Arbeitsformen an oder erfordert die Anwendung angemessener Methoden der Problemlösung auf fachlich hohem Niveau. Bei Wettbewerben, die für Schülerinnen und Schüler aus dem Primarbereich und dem Sekundarbereich I geöffnet sind, kommt dem Aspekt der Motivation eine besondere Bedeutung zu.
- Der Wettbewerb ist so angelegt, dass er den Austausch unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern fördert.
- Der Wettbewerb macht die produktive Wirkung einer Konkurrenzsituation erfahrbar und vermittelt, dass die Teilnahme an sich lohnt, unabhängig vom persönlichen Abschneiden.
- Der Wettbewerb ist geeignet, die Schulentwicklung zu fördern, indem er die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrkräfte zu einem Engagement auch für ihre Schule anspricht und in der Schule eine Kultur der Anerkennung dieses Einsatzes und der dabei erbrachten Leistungen anregt.
- Der Wettbewerb trägt durch seine Angebote zur weiteren Professionalisierung der betreuenden Lehrkräfte bei und stärkt die teilnehmende Schule in ihrer Profilbildung und ihrem Auftreten in der Öffentlichkeit.
- Der Wettbewerb ist geeignet, länderübergreifend Qualitätsentwicklungsprozesse in Schule und Didaktik beispieldingend anzuregen.